

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrnberg.

Nro. 83.

1840.

Freitag,

16. October.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Nagold.

Nagold. Vermöge hohen Erlasses des K. Oberrekutirungsraths vom 24. Sept. d. J. erfolgen die Vorbereitungs-geschäfte zur Aushebung für das Jahr 1841, so wie die Aushebung selbst, in denselben Terminen, wie durch die Verfügung vom 1. Septbr. 1835 (Reg. Bl. S. 320) angeordnet worden ist. Unter Bezugnahme auf diese Verfügung wird daher den Ortsvorstehern Folgendes bemerktlich gemacht:

1) in den ersten Tagen des Novembers d. J. ist mit der Aufzeichnung der Militärpflichtigen der Anfang zu machen, und daß dies geschehen, am 4. Novbr. dem Oberamt unfehlbar anzuzeigen.

Das Geschäft selbst ist so zu beschleunigen, daß die Rekrutirungslisten in der Mitte Novembers öffentlich aufgelegt werden können.

2) Ein Exemplar der Rekrutirungsliste ist in den ersten Tagen des Decembers d. J. hieher zur Besorgung des Weiteren vorzulegen.  
Den 15. October 1840.

K. Oberamt,  
Schubart, A.B.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Auswanderung] Christian Ludwig Epyting, Schleifer von Kniebis, wandert nach Frankreich aus.  
Den 20. Febr. 1840.

K. Oberamt, Rapp, A.B.

## Oberamt Horb.

Horb. Durch Erlaß des K. SteuerCollegiums vom 23. v. Mts. ist der Oberamtspfleger Gräße dahier zum Oberamts-Steuer-Commissär für die Revision des Gebäude-Steuer-Catasters ernannt worden, wovon die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf die Verfügung des Finanzministeriums vom 30. Juli d. J. (Reg.-Blatt S. 328) hiemit benachrichtigt werden.  
Den 9. October 1840.

K. Oberamt,  
A.B. Demus.

## Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Revier Freudenstadt. [Holzverkauf.] Aus den unten bezeichneten Walddistrikten des Reviers Freudenstadt kommen folgende Holzquantitäten und Sortimente unter den längst allgemein bekannten Bedingungen zum öffentlichen Aufstreichsverkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden:

- 1) im hintern und vordern Steirwald, den 27. und 29. October 1840  
1138 Bau- und Floßholzstämme vom 30ger bis zum 60ger,  
171 tannene Säglöße und  
208 Klafter buchen und tannen Brennholz.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf der Colonie mittleren Steirwald.

- 2) im Burg und Schöllkopf, obern Masslenstraße und rothen Härdtle  
den 28. October 1840



98 Langholzstämme vom 30ger bis 60ger,  
16 Säglöße, und

11¼ Klafter tannen Brennholz.

Zusammenkunft Mittags 11 Uhr  
beim Schalkkopfbrunnen.

3) in den GlattWaldungen Brantenwald,  
Wässerle, Hurrenswies und Haasenstaig  
den 30. und 31. October 1840

652 Langholzstämme vom 30ger bis 60ger,

327 Säglöße,

263⅞ Klafter buchen und tannen Brennholz.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr  
im Brantenwald bei der Jägerhütte.

Den 12. Octbr. 1840.

K. Forstamt,  
Hahn.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkauf.]

Am 29., 30. und 31. October d. J.  
kommt im Revier Enzelssterle nachste-  
hendes Material zum öffentlichen Auf-  
streich:

im Kronwald Wanne D.:

1311 Stämme Langholz vom 30ger bis  
80ger aufwärts,

99 Stück tannene } Säglöße,  
4 — eichene }

44 Stück tannene } Stangen,  
9 — eichene }

2½ Klafter eichene Scheutter,

13¾ — — Prügel,

2¼ — — buchen Prügel,

3¼ — — birchene Scheutter,

3¾ — — Prügel,

28¼ — — tannene Scheutter,

39¼ — — Prügel,

½ — — aspene Scheutter,

¼ — — Prügel,

100 Stück buchen unauflgebundene

7900 — tannene Wellen.

im Kronwald Dietersberg B.:

4 Stämme Langholz 40ger,

9½ Klafter birchene Prügel,

2½ — — tannene Scheutter,

30 — — Prügel,

200 Stück tannene unauflgebundene Wellen,  
im Kronwald Dietersberg C.:

7 Stämme Langholz vom 35gr bis 50gr,

23 Stück tannene Säglöße,

½ Klafter tannene Scheutter,

10) Stück tannene unauflgebundene Wel-  
len;

Scheidholz in verschiedenen  
Distrikten:

160 Stämme Langholz vom 30ger bis  
70ger aufwärts.

200 Stück tannene Säglöße,

3 — — geringe buchen Stämme,

10½ Klafter buchen Prügel,

½ Klafter birchene Scheutter,

71 Klafter tannene Scheutter,

14 — — Prügel,

75 Stück buchen ( unauflgebundene

3900 — tannene ( Wellen.

Außerdem kommen aber zum wieder-  
holten Verkauf:

im Kronwald Langenhardt A.;

1032 Stämme Langholz vom 30ger bis  
50ger,

510 Stück tannene Säglöße,

im Kronwald Langenhardt B.:

21 Stämme Langholz vom 30ger bis  
50ger,

40 Stück tannene Säglöße, und

4 tannene Stangen.

Die Zusammenkunft ist im Sprossen-  
haus und der Verkauf beginnt

Morgens 9 Uhr

im Kronwald Wanne D.

Den 13. Octbr. 1840.

K. Forstamt,  
von Seutter.

Altenstaig. [Waldweganlagen.]

Am Dienstag den 27. October d. J.

Morgens 9 Uhr

wird in dem Försterhause zu Hoffstett die  
Planirung von circa 4000 Ruthen Wald-  
wegen in verschiedenen Abschnitten in Al-  
ford gegeben, was den etwaigen Alford's-  
Liebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

Den 13. October 1840.

K. Forstamt,  
von Seutter.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. [Felsenverkauf.] Die

unterzeichnete Stelle wird am

Mittwoch den 28. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr



beim hiesigen Kornhause 12 alte — noch brauchbare Defen von verschiedener Größe, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. October 1840.

K. Kameralamt,  
Buchh. Koller, A. B.

Egenhausen, Oberamts Rogold. [Verkauf auf den Abbruch.] Das alte Schulhaus dahier wird auf den Abbruch verkauft, dasselbe ist 54' lang und 34' breit, wovon noch viel starkes und brauchbares Holz zum Bauen nutzbar verwendet werden kann, mit Ausnahme der Dachziegel.

Die etwaigen Liebhaber hiezu wollen sich am

Mittwoch den 21. October d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Den 8. Octbr. 1840.

Für den Gemeinderath,  
Schultheiß Baur.



Wiesenstetten,  
Oberamts Horb.

[Verpachtung der Schafwaide.] Die 150 Stück ertragende Sommerschafwaide dahier wird am

Dienstag den 20. October

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause auf ein oder 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich mit Vorbehaltung der Ratification verpachtet werden. Die Liebhaber mögen sich mit Vermögenszeugnissen versehen bei der Verhandlung einfinden, wo die weiteren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Den 5. Octbr. 1840.

Schultheiß Steimle.

Börsingen, Oberamts Horb.



[Verpachtung der Schafwaide und Winterung.] Am

Mittwoch den 21. October d. J.

Nachmittags 1 Uhr

wird zu Börsingen die dortige Schafwaide zu 120 Stück für das Jahr 1841, so wie die Schafwinterung pro 18<sup>40</sup>/<sub>41</sub> zu welcher der Futterertrag von 10 Morgen Thalwiesen, der Heuzehnten von 30 Morgen Wiesen und 500 Bund Stroh gegeben wird, verpachtet; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Weitenburg den 5. October 1840.

Freiherrl. von Köstler'sches  
Rentamt.

Altenstaig Stadt. [Geld auszuleihen.] Bei der hiesigen Stadtpflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 12 October 1840.

Stadtpflege,  
Schaupp.

### Außeramtliche Gegenstände.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Procent Verzinsung 94 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 13. October 1840.

Gottlieb Baitinger.

Bilderingen, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 100 fl. in seiner Pflegschaft zum Ausleihen parat.

Den 11. October 1840.

Pfeger

Leonhard Blank.

Altenstaig. Die Chatouille welche am 13. d. Mts. Unterzeichneter hat ausspielen lassen, hat das Loos No. 143 gewonnen.

Zugleich sage ich meinen wohlwollen-  
den Freunden bei meiner Abreise noch  
ein herzliches Lebewohl.

Den 14. October 1840.

Ernst Kohlmann.

Altenstaig. Am Kirchweihsonn-  
 tag, Nachmittags, wird Kupfergeschirr  
herausgelegt, und am Mittwoch  
den 21. dieß ist Bürgerball, wozu höflich  
einladet

Hensler,  
Unterwirth.

Den 14. October 1840.

Altenstaig. Nach vorangegan-  
ner Vermögensuntersuchung des Daniel  
Hensler, Messerschmidts dahier haben  
sich mehr Schulden als Vermögen her-  
ausgestellt, es werden deshalb seine vor-  
räthige Messerschmidwaaren, wie auch  
seine Fahrniß zum Verkauf gebracht,  
und ist zur öffentlichen Versteigerung  
derselben

Mittwoch der 28. October d. J.  
festgesetzt, wo sich Kaufslustige in der  
Behausung des Hensler einfinden wollen.

Den 13. Octbr. 1840.

J. G. Seeger,  
Güterpfleger.

Horb. [FässerVerkauf.] Die Erbs-  
 masse des verstorbenen jung G. J.  
Gefler dahier, verkauft am

Mittwoch den 21. October  
die vorhandenen weingrünen, meistens in  
Eisen gebundene Fassführlinge und La-  
gerfässer im Wege des Aufstreichs gegen  
baare Bezahlung.

Den 12. Octbr. 1840.

Der MassenVerwalter  
Gg. Franz Gefler.

Ebershardt, Oberamts Nagold.  
 Unterzeichnetem ist am letzten  
Wildberger Markt ein junger  
schwarzer Hund mit weißer  
Brust abhanden gekommen, der gegen-

wärtige Besitzer desselben wolle ihn gef-  
hievon in Kenntniß setzen.

Den 13. Octbr. 1840.

Waldschütz Sprenger.

Eutingen, Oberamts Horb. [Geld-  
 Antrag.] Bei dem Unterzeichne-  
ten liegen gegen gesetzliche Verfi-  
cherung 200 fl. Pflegschaftsgeld  
zum Ausleihen parat.

Den 15. October 1840.

Johann Kläger.

Nagold. [Haus- und Handwerks-  
zeugVerkauf.] Die Unterzeichnete ist  
gesonnen ihr Haus sammt gut eingerich-  
teter Huf- und Woffenschmitte, wie auch  
sämmlichen Handwerkszeug im Wege  
des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen,  
und hat hiezu

Montag den 26. October d. J.  
festgesetzt, an welchem Tage die Kaufs-  
lustige sich

Mittags 1 Uhr

in der Behausung des Gassenwirths  
Buz dahier einfinden wollen, wo die  
näheren Bedingungen zuvor erdffnet wer-  
den, jeden Tag können die Verkaufsges-  
genstände eingesehen, und mit ihr ein  
vorläufiger Kauf abgeschlossen werden.

Den 18. October 1840.

Christian Hubers  
Wittib.

Unterjettigen, Oberamts Her-  
renberg. Der Unterzeichnete verkauft im  
Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen  
baare Bezahlung

ungefähr 25 Centner Heu und  
150 Bund Stroh.

Liebhaber wollen sich

Montag den 19. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

bei Gassenwirth Kentschler einfinden.

Den 10. October 1840.

Michael Teufel,  
Schuhmacher.

**Unterjettingen, Oberamts Her-  
renberg.** [Haus-, Scheuer- und  
Gartenverkauf.] Der Unter-  
zeichnete verkauft sein besitzendes  
Wohnhaus, nebst dabei befindlichem  
Wurzgarten, sodann die besonder stehende  
Scheuer mit gleichfalls dabei liegendem  
Garten; beim Haus ist auch ein Schwein-  
stall. Täglich können diese Gegenstände  
besichtigt und ein Kauf mit ihm abge-  
schlossen.

Den 4. Octbr. 1840.

Michael Teufel,  
Schuhmacher.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch und  
Brod-Preise.**

In **F r e u d e n s t a d t,**

den 10. Octbr. 1840.

Kernen 1 Schfl.	13fl. 20r.	12fl. 16kr.	11fl. 12kr.
Roggen 1 —	8fl. 48kr.	8fl. —kr.	7fl. 12kr.
Gersten 1 —	7fl. 30kr.	7fl. —kr.	6fl. 48kr.
Haber 1 —	5fl. —kr.	4fl. 48kr.	4fl. 24kr.

**Fleisch- und Brod-Preise.**

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Kalbsteisch 1 —	5kr.
Hammelfleisch 1 —	—kr.
Schweinefleisch mit Speck	10kr.
ohne	9kr.
Kernen Brod . . . . . 4 Pfund	12kr.
Mittelbrod . . . . . — —	11kr.
Schwarzbrod . . . . . — —	10kr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . . 7 Loth. 1 Ontl.	

In **L ü b i n g e n,**

den 9. Octbr. 1840.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 46kr.	5fl. 22kr.	4fl. 48kr.
Haber 1 —	3fl. 43kr.	3fl. 37kr.	3fl. 20kr.
Gersten 1 Sri.	—fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. 41kr.

**B r o d = T a r e.**

Kernenbrod 4 Pfund	11 kr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . . 7 Loth 3 Del.	

In **C a l w,**

den 10. Octbr. 1840.

Kernen 1 Schfl.	13fl. —kr.	12fl. 20kr.	11fl. 42kr.
Dinkel 1 —	5fl. 50kr.	5fl. 27kr.	5fl. —kr.
Haber 1 —	4fl. —kr.	3fl. 45kr.	3fl. 30kr.
Roggen 1 Sri.	1fl. 4kr. —fl. —kr. —fl. —kr.		
Gersten 1 —	—fl. 52kr. —fl. 49kr. —fl. —kr.		
Bohnen 1 —	1fl. 36kr. 1fl. 28kr. —fl. —kr.		

**B r o d = T a r e.**

Kernenbrod 4 Pfund	10 kr.
1 Kreuzerbrod . . . . . 8 1/2 Loth.	

**Der Nachzügler.**

Erzählung.

(Beschluß.)

Ohne seine Miene zu ändern, ging ihr der Soldat einige Schritte entgegen, und fragte, was sie von ihm wünsche.

„Das Schicksal meines Vaters —“ sagte das Mädchen zitternd, ihre Stimme bebte, sie weinte, und Thränen ersickten ihre Worte.

„Ist ein verdientes,“ fiel der Obrist ergänzend trocken ein.

„Herr Obrist,“ sagte Bertha gefaßter, „ich habe sonst keinen Menschen auf der ganzen Erde, der sich meiner, des armen verlassenen Mädchens, annahme, als meinen Vater. Um der Barmherzigkeit Gottes willen! geben Sie mir die Versicherung, daß seinem Leben keine Gefahr drohe.“

„Mein liebes Kind,“ antwortete Dupont kalt, und ein leises fast höhnisches Lächeln umschwebte seine Mienen, „Gefahren bringt der Krieg überhaupt mit sich. Wenn ich heute mein Haupt auf ein Kissen lege,“ — er wies auf das im Zimmer stehende Bett — „bin ich der Gefahr ausgesetzt, als Opfer eines meuchlerischen Dolches zu fallen; da heißt's nun, hilf dir, so gut du kannst — Gefahr gegen Gefahr.“

Bertha verstand nur zu gut den Sinn dieser Worte, sie getraute sich jedoch nicht, die Aeußerung des Obristen geradezu zurückzuweisen, wollte aber auch den geäußerten Verdacht nicht auf ihrem Vater ruhen lassen; sie stellte sich also, als hatte sie seine Antwort wörtlich genommen und sagte: „In diesem Gemache fürchten Sie Gefahr, Herr Obrist? Wie kränken Sie einen Mann, der stets ein Feind des Blutvergießens war.“

„Mademoiselle!“ fiel der Obrist ungeduldig ein, „ersparen Sie mir eine lange Erklärung meiner Worte; Sie wissen die Veranlassung der bereits getroffenen Anordnung, und um Ihetwillen rathe ich Ihnen: suchen Sie Kraft zu erringen, der Erfolg könnte trauriger werden, als uns Beiden lieb wäre.“

„O Gott!“ rief das Mädchen erschüttert und wankte zu einem Stuhl, um sich aufrecht zu erhalten.

Der Obrist stand halb weggewendet am Fenster, blieb aber kalt und theilnahmlos.

Als sich Bertha nach einer Pause erholt hatte, ging sie gefaßt auf den Obristen zu und sagte; „Das Leben eines aus Ihrer Mann-

schaft, Herr Obrist, war in Gefahr, mein Vater war sein Retter; schlagen Sie die Rettung Ihres Landmannes so gering an, daß Sie gar nicht zu Gunsten meines Vaters sprechen soll?"

„Er handelte, versetzte Dupont, „wie ein Mann von Ehre handeln muß.“

„Und die Warnung,“ sagte Bertha mit unterdrücktem Weinen, „die er einem Menschen gegeben hat, der mehr roh, als böswillig gehandelt hat — soll diese Warnung ihn verderben?“

„Ich muß das Leben meiner Leute schützen,“ erwiderte Dupont mit einigem Nachdrucke, „ich bin das Haupt, sie sind meine Glieder, meine Selbsterhaltung macht die Strenge mir zur Pflicht; die Furcht vor mir muß auch die Einzelnen schützen.“

„Herr Obrist!“ sagte Bertha mit einschmeichelnder Bitte, „wenn Sie nur wüßten, — der unglückliche Bauer hat ein Weib und sieben unmündige Kinder, die hilf- und trostlos an seinem Grabe um ihren Versorger geweint hatten; o nicht von dem Schuldigen, nein, nur von seinen schuldlosen Angehörigen sollte das drohende Unglück gewendet werden, und ist denn das Mitleid meines Vaters, sein Erbarmen über sie, ein so großes Verbrechen?“

„Strafe und Erbarmen ist mein!“ sagte Dupont mit furchtbarem Ernste, „ich werde nie dulden, daß Jemand in meine Rechte eingreift.“ — Nach einer kaum merklichen Unterbrechung schloß er kalt und gelassen: „Mademoiselle, ich nehme Ihre Gegenwart nicht länger in Anspruch.“

Bertha bebte zusammen bei dem Tone dieser Worte, sie zitterte, zuckte an allen Gliedern, und glaubte fast, von einer vernichtenden Last erdrückt zu werden. Sie wollte reden, man konnte deutlich sehen, wie ihre Mienen sich abmühten, allein eine furchtbare Beklemmung machte jede ihrer Anstrengungen vergeblich. Nachdem sie eine Zeitlang so mit sich den innern Kampf bestanden hatte, wankte sie auf Dupont zu, sank vor ihm auf die Knie, hob die Hände bittend auf zu ihm, in dessen Gesichte ihre nassen Augen wenigstens eine Spur von Menschlichkeit und Erbarmung zu finden hofften, und rief: „Mein Vater! Barmherzigkeit meinem Vater!“

Der Obrist wandte sich ab, und sagte trocken; „Ersparen Sie diese Scenen sich und mir und erwarten Sie, was die Zukunft bringen wird.“

„Also keine Hoffnung,“ jammerte das unglückliche Mädchen, „barmherziger Gott, keine Hoffnung?“ — Sie sank erschöpft zurück, ihre Sinne schwanden.

Der Obrist übergab sie ihrer Bedienung.

Bald darauf meldete die Ordonanz einen Adjutanten, der als Courier vom Hauptquartiere angelangt sey; er brachte dem Obristen den Befehl, morgen Mittags im Hauptquartiere einzutreffen. Der Obrist nahm, um die Entfernung zu bemessen, eine Karte zur Hand, sie betrug vier und zwanzig Stunden; jetzt war es drei Uhr Nachmittags, er biß sich verdrießlich in die Lippen und ging überlegend hin und her. Für Rosß und Mann wäre es besser gewesen, sogleich aufzuziehen und den Marsch anzutreten; allein da war Schönthal, was sollte er mit diesem? ihn freigeben? das wollte er nicht, die Furcht vor einer gerechten Vergeltung sollte seine Leute immer schützen; er glaubte ein Beispiel geben zu müssen; ihn jetzt erschießen lassen? wer weiß, ob sich bis sechs Uhr nicht doch der Bauer findet, er selbst hatte diese Stunde zur Entscheidung bestimmt; sein Wort wollte er nicht brechen, er mußte so und so die ganze Nacht zu Pferde bleiben, ein forcirter Ritt bringt drei Stunden ein; er beschloß, erst um sechs Uhr zu marschieren, und ließ der Mannschaft augenblicklich die betreffenden Befehle geben.

Herr von Schönthal war durch seine Gefangenschaft ganz niedergedrückt; schweigend, ohne eines Entschlusses zu seiner Rettung fähig zu seyn, fühlte er mit beklemmender Angst die drohende Gefahr, die über ihm schwebte und je mehr die Zeit heranrückte, um so tiefer sank sein Muth, um so mehr sank seine Hoffnung. Die Nachforschungen nach dem entflohenen Bauer führten nicht zu dem gewünschten, dem gehofften Erfolg; ein Bothe nach dem andern kam ohne befriedigende Nachricht zurück. So wurde es fünf Uhr. — Dupont commandirte vor Bertha's Zimmer eine Wache, er wollte Vater und Tochter den Schmerz einer nochmaligen Zusammenkunft ersparen, und schickte den Seelsorger zu Schönthal, um ihm seinen geistlichen Beistand anzubieten.

„Also ist es furchtbarer Ernst,“ rief der Gefangene mit bebender Stimme, da er den eintretenden Geistlichen erblickte. In einem Zustande, den man eigentlich nicht Fassung nennen kann, da er nicht in der Stärke des Gemüthes, ja vielmehr in dessen Schwäche

gegründet ist, und fast theilweise an Bewusstlosigkeit grenzt, brachte Schönthal seine Angelegenheiten mit dem Himmel in Ordnung.

Nach einiger Zeit schickte Dupont Buschmann zu ihm, um seine lehtwillige Verfügung entgegenzunehmen. Dieser treue Diener litt eben so viel, ja da er alles faste, noch mehr als sein Herr. Nicht ohne häufige Pausen, die der Schmerz Beiden abnöthigte, erklärte Schönthal für den Fall, daß das drohende Ungewitter sich wirklich über ihn entladen sollte, daß er sein sämmtliches Vermögen unter die Verfügung der Gesetze seines Vaterlandes stelle, ließ den Obrist bitten, die Ehre seiner Tochter zu schonen, und trug Buschmann auf, sie nach seinem Tode zu seiner Schwester nach L\*\*\* zu bringen. Er wollte hierauf sein Kind nochmals sehen und segnen — man meldete ihm ihre Gefangenschaft — er sagte nichts, und Thräne um Thräne fiel auf seine Wangen herab.

Nun schlug die verhängnißvolle Stunde. Dupont's Jäger standen vor dem Schlosse in Reih und Glied, bald erschien ihr Commandant, hinter ihm Schönthal von zwei Reitern geführt; auch für ihn war ein Pferd in Bereitschaft. An der Spitze ritt der Obrist in seinen weiten weißen Mantel gehüllt, die Mannschaft, in ihrer Mitte den Gefangenen, folgte, und so ging's zum Orte hinaus.

Und Bertha? Als sie vom Obristen weggebracht wurde, währte es fast zwei ganze Stunden, bis sie sich erholte hatte und zum Bewußtseyn gelangte. Sie wollte sogleich wieder zu ihrem Vater, allein die Wache verweigerte ihr den Ausgang. Nun war ihr der Tod des Vaters gewiß, und diese Gewißheit fiel tödtend auf sie. Der Riesenschmerz raubte ihr fast ganz das Bewußtseyn, und nur auf Momente kam sie zu sich. Sie horchte, — alles war stille, sie tappte durch dunkle Zimmer zur Thür, die Wache war weg; halb hoffend, und halb das Ungeheure fürchtend, stürzte sie über den Gang; ihres Vaters Zimmer war offen, unbewacht, ein Lichtschimmer drang ihr entgegen, mit ausgebreiteten Armen eilte sie durch die offene Thür, den heißgeliebten Vater zu umarmen, und — in demselben Augenblicke traf der Knall von sechs Karabinern betäubend, sinnlösend, vernichtend an ihr Ohr — ein gelender Angstschrey war das lehte Lebenszeichen des unglücklichen Mädchens, das derselbe Augenblick wieder mit ihrem Vater vereinte. —

Die Nacht war kalt, der Schnee gefroren, knisternd unter den Hufen der Pferde, die im mäßigen Trabe mit ihren Reitern dahin schritten. Hell beleuchtete der Mond die ungeheuren Schneeflächen, und sein Licht zitterte und glänzte, tausendfach gebrochen, von der weiten Ebene zurück. Die Reiter waren tief in ihre Mäntel gehüllt, um sich vor der Kalte zu schützen; nur ihr Hut mit dem wehenden Federbusche, und die Füße in den mit Stroh umwundenen Steigbügeln waren von ihnen sichtbar. Kein Laut außer dem Hufschlage ihrer Pferde unterbrach die einsame Stille der Nacht.

Schönthal lag schon eine bedeutende Strecke hinter ihnen, und eben waren sie auf dem Punkte angelangt, wo sie aus den bergigen Waldungen, durch die sie bisher der Weg geführt hatte, in die freie, weithin laufende Ebene hinauskommen sollten. Ehe, gegen das Ende des Waldes, die Straße sich zu senken beginnt, macht sie eine bedeutende Krümmung um einen Felsen, der mit einzelnen Föhren und niederem Gestrüpp bedeckt ist, eine Stelle, die, um nicht gefährlich zu werden, Aufmerksamkeit und Vorsicht erfordert.

Das Piket, das als Avantgarde vorausging, zog die Zügel straff, und ritt langsamen Schrittes um den Felsen herum.

Als Dupont an der Spitze seiner Schwadron ruhig am Felsen vorüberbog — fiel ein Schuß — er wanke — und lag im nächsten Augenblick leblos am Boden.

„Halt!“ donnerte in demselben Augenblicke die Stimme eines Majors, der, einen Ueberfall befürchtend, sogleich das Commando übernahm. Im Nu war eine halbmondförmige Stellung gegen den Felsen, woher der Schuß kam, gebildet, und plötzlich flogen auf sein Commando dreihundert Kugeln unter fürchterlich prasselndem Getrache durch die Gesträuche des Felsens. Sogleich ließ der Commandant schwenken, und im vollsten Galopp ging es zum Walde hinaus, wo sie sich schlagfertig aufstellten.

Alein alles war und blieb stumm. Kein Geräusch, kein Knistern, kein Laut unterbrach die nächtliche Stille.

Nachdem sie so eine halbe Stunde, ohne angegriffen zu werden, gestanden waren, forderte der commandirende Major die beherztesten aus seiner Mannschaft heraus, die Leiche des Obristen aus dem Walde zu holen. Acht Mann entschlossen sich dazu; einzeln in

einiger Entfernung hinter einander, mit gespanntem Gewehr drangen sie bis zur Stelle, wo Dupont leblos in seinem Blute lag. Sie wickelten ihn in seinen Mantel, und unter der früher beobachteten Vorsicht, zogen sie sich wieder aus dem Walde zurück. Außer dem Walde ließ der Major mit den Säbeln in die gefrorene Erde ein Grab scharren, und düster und schweigend begrub die Mannschaft ihren vorigen Commandanten.

Tags darauf fand man den flüchtigen Bauer aus Schönthal von sieben Kugeln zerschmettert am Felsen liegen, neben ihm lag der Karabiner des Nachzüglers.

Ex  
16. 10. 40  
Anhang!

### Verschiedenes.

† Wer noch auf einer Dampf-Eisenbahn fahren will, muß eilen; bald werden sie wieder abgeschafft, — und Luft-Eisenbahnen dafür hergestellt. Die Versuche auf der von dem Erfinder Clegg so genannter Elegischen Luft-Eisenbahn, an der noch immer fortgebaut wird, werden ununterbrochen und mit dem glücklichsten Erfolge fortgesetzt. Die Sache ist von Regierungscommissären geprüft und bewährt gefunden worden; mehrere der bekanntesten Männer haben die Bahn besehen und alle rühmen die Geschwindigkeit, die Sicherheit und das Angenehme der Fahrt. Man fährt jetzt 30 englische Meilen in einer Stunde auf dieser Bahn. Die Einrichtung besteht darin, daß in einer metallenen Röhre, die in der Mitte der Bahn fortläuft, und die an beiden Enden, mit einer großen Luftpumpe in Verbindung steht, ein Kolben befindlich ist, der durch den Luftdruck fortgetrieben wird. Dieser Kolben steht durch einen oben hinaueragenden Treib-Arm mit dem Wagen in Verbindung und nimmt diesen pfeilschnell mit fort. Die Vortheile sind unter andern, daß die Kosten nur 25 Prozent gegen bisher betragen, daß man die bedeutendsten Anhöhen ohne Durchsich und Lunel befahren kann, daß die Betriebs- und Unterhaltungskosten viel geringer sind, und daß die Fahrt weit sicherer ist. Zwar sind von einem Technologen Wurm in Wien Bedenken besonders wegen der nassen und kalten Witterung und des Verderbens der Röhre aufgestellt worden, aber der Erfinder fürchtet diese Schwierigkeiten nicht. Unstreitig gebührt diese Erfindung, wenn sie sich bewährt, zu den wichtigsten.

† Eine andere neue Erfindung ist die Schnellseh- und Ableg- oder Sortir-Maschine. Joseph von Klingel in Preßburg hat nämlich eine Maschine erfunden, durch welche die Menschenhand auch beim Setzen und Widerablegen der Lettern in

den Buchdruckereien ganz ersetzt werden soll. Die Sortirmaschine, die zuerst fertig werden soll, legt täglich 16 Bogen Cicero-Schrift ab ohne menschliche Beihülfe, und arbeitet Tag und Nacht fort. Die Schnellseh-Maschine ist wie ein Klavier, das der Setzer spielt, und setzt fast so schnell als man spricht. Es mag sich jeder selbst ausmalen, was da Alles nachgesetzt und nachgedruckt werden kann und wie wohlfeil die Bücher und die Zeitungen werden.

† Aber auch dieses kaum geborne Kindlein wird schon wieder überflüssig gemacht durch die allerneueste Erfindung eines Herrn Wagner in Frankfurt, der alle Maschinen ohne Dampf, Gas und Luft nur durch den Electro-Magnetismus treibt. Er will aber sein Geheimniß bezahlet haben.

† Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat durch mehrere auffallende Zeichen des Verfalls der Sittlichkeit bewogen, auf die Vernachlässigung des Christenthums hingewiesen und insbesondere alle großherzoglichen Diener erinnert, im christlichen Leben und fleißiger Theilnahme an dem Gottesdienst mit ihrem Beispiel voran zu geben. Durch ein besonderes Circular ist allen Beamten eingeschärft worden, daß sie nicht mehr ihre Untergebenen an Sonntagen zu sich kommen lassen oder im Dienst beschäftigen.

† Die Schuster und Schneider haben jetzt in Paris den besten Verdienst und wenn sie nichts weiter machten als nur Montirungsfüße für die Soldaten.

† Es ist mir recht lieb, daß die Franzosen sich in den letzten Jahren so viel mit der deutschen Sprache beschäftigt haben. Sie versprechen also doch das ihnen früher schon erklärte Sprüchwort:

„Wer im Krieg will Unglück han,  
Fang nur mit den Deutschen an.“

Am 2. Oct. verkaufte man auf dem Fruchtmarkt zu Mainz den Weizen um 8 fl. 57 kr., das Korn um 7 fl. 10 kr., Gerste um 5 fl. 4 kr., Haber um 3 fl. 35 kr. und Spelz um 3 fl. 42 kr. — In Frankfurt am Main kostete am 5. Oct. der Weizen 7 fl. 50 kr., Korn 6 fl. 12 kr., Gerste 4 fl. 25 kr., Haber 3 fl. 15 kr. und Erbsen 10 fl.

In Mitteleuropa, wo in diesem Jahr ein obflügender Misserfolg herrscht bereits großer Mangel an Getreide und Brod. Der Kaiser läßt fortwährend aus dem Ausland Lebensmittel herbeischaffen. Die armen Irländer, die schon der Verzweiflung nahe waren, sind durch eine überaus reiche Kartoffelerndte aus der dringendsten Noth gerettet und sind froh, ihr Leben für diesen Winter fristen zu können.